

Neue Zürcher Zeitung

Grenzüberschreitender Pferdesport

Der Weltcup-Final im Spring- und Dressurreiten ist derzeit ein gutes Beispiel für die globale Ausrichtung des Pferdesports. Diese will der internationale Verband weiter stärken, auch mit vereinfachten Zollbestimmungen.

Peter Jegen, 25.4.2013, 07:00 Uhr



Steve Guerdats Pferd Nino des Buissonnets reist mit einem Carnet ATA zum Weltcup-Final nach Göteborg. (Bild: Keystone / Schmidt)

«Es sind keine internationalen Prüfungen ohne schnelle und praktische Reisen möglich. Viele Eigentümer berühmter Pferde aber zögern, ihre flottesten Tiere an internationale Prüfungen in ein Nachbarland zu schicken, da die Reisezeit meist 24 Stunden überschreitet. Eine Lösung ist vielleicht die Beförderung mit dem Flugzeug.» Das sagt Maurice d'Ockhuysen. Oder zumindest hat er es gesagt. Das Zitat des Präsidenten des Syndikats der französischen Trainer ist in einem Protokoll zum

Internationalen Kongress für Vollblutzucht und Galopprennsport nachzulesen, der am 1. August 1938 in München stattfand – vor bald 75 Jahren.

Was damals als probate Lösung für den Transport von Pferden zwischen zwei benachbarten Ländern propagiert wurde, ist heutzutage interkontinentaler Standard. Sportpferde sind Vielflieger und reisen per Flugzeug zu Turnieren um die ganze Welt. Gestern Abu Dhabi, morgen Rio de Janeiro – und heute Göteborg. In Schweden wird bis Sonntag in den Sparten Spring- und Dressurreiten die Indoor-Saison abgeschlossen. Am 35. Final des Weltcups, den der Luzerner Max E. Ammann 1979 in Anlehnung an den alpinen Ski-Weltcup ins Leben gerufen hatte, erküren die Besten aus den diversen regionalen Ligen den Weltcup-Sieger. Allein im Springreiten sind 39 Reiter aus 18 Ländern am Start, sie kommen vornehmlich aus Europa, aber auch aus Kolumbien, Ägypten, Hongkong, Katar, den USA und aus Australien.

Weil der globale Verkehr im Pferdesport zum Alltagsgeschäft gehört, wird über die Art und Weise der Transportmittel im Gegensatz zu früher nicht mehr diskutiert. Vielmehr steht zur Debatte, wie sich das im Labor entwickelte Konstrukt einer einzigen grossen Pferdesport-Familie in der Realität umsetzen lässt. In einer Welt, in der es Hindernisse gibt, nämlich Grenzen und Zölle. Am zweiten Sports Forum der Fédération Equestre Internationale (FEI) war Anfang Monat in Lausanne ein umfangreicher Programmpunkt dem grenzüberschreitenden Pferdetransport und den diesbezüglichen Bestimmungen der EU gewidmet.

Europa spielt eine zentrale Rolle. Weil hier die bedeutendsten Turniere stattfinden, die wichtigsten Reiter mit ihren besten Pferden domiziliert sind. Jedenfalls vorläufig noch, die Expansion der FEI in neue Märkte könnte das womöglich dereinst ändern. Gemäss Alf-Eckbert Füssel, am EU-Hauptsitz in Brüssel der Vorsitzende der Generaldirektion Gesundheit und Verbraucherschutz, sind die 5,5 Millionen Equiden die mobilsten Tiere in der EU. Dem wird Rechnung getragen, indem Pferden seit 2009 unterhalb der Mähne ein kleiner Chip implantiert wird. Darauf ist eine Nummer zu finden, die zusammen mit Pferdepass, Signalement und Impfnachweis die Identifizierung ermöglicht.

Nun wird geprüft, ob sich dieses bewährte Verfahren global umsetzen und durch die Harmonisierung nationaler Regeln ein vereinfachter grenzüberschreitender Verkehr von Pferden installieren lässt. Dafür soll eine sogenannte HHP geschaffen werden, eine «high health, high performance population». Das wäre also eine klar definierte Gruppe von Pferden, die sportlich hohe Kriterien erfüllt, sich stets in einem veterinärmedizinisch kontrollierten Umfeld bewegt und deshalb vereinfachten Zollformalitäten unterliegt. Susanne Münstermann von der Weltorganisation für Tiergesundheit rechnet freilich mit mehreren Jahren, bis ein solcher Standard nur schon innerhalb der EU ratifiziert wird.

Die Pferde von Steve Guerdat, Pius Schwizer und Marcela Krinke Susmelj sind mit einem Carnet ATA aus der Schweiz an den Weltcup-Final nach Göteborg gereist. Also mit einem von 67 Staaten anerkannten Zolldokument, das die Abfertigung bei einer vorübergehenden Einfuhr in ein Land vereinfacht und beschleunigt. Spezialisierte

Spediteure sagen, dass diese Carnets für sämtliche Waren gelten. Eine Speziallösung einzig für Sportpferde erachten sie deshalb als einen frommen Wunsch.